

Lodzzer Tageblatt

Abonnementspreis für Lodz:

Zahrl. 8 Rbl., halb. 4 Rbl., viertel. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postverendung:

Zahrl. 9 Rbl. 30 Kop., halbjährig 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährig 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Pettizeile ober deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Zur Auslandsübernahme Insertionsaufträge

Hausenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorska 18.

Отъ Магистрата г. Лодзи.

Сообщая Гг. жителямъ города Лодзи, что съ 14-го Марта с. г. будетъ производиться въ Лодзинской городской Кассѣ приемъ денегъ на содержание въ 1889 г. Лодзинскихъ городскихъ начальныхъ общихъ училищъ, Магистратъ проситъ внести означенный платежъ непременно къ 15 Апрѣля с. г.

По истеченіи этого срока, несправные плательщики будутъ понуждаемы ко взносу сихъ платежей секвестрационными мѣрами.

При этомъ Магистратъ имѣетъ честь обратить вниманіе Гг. плательщиковъ на то, что слѣдующіе съ нихъ сборы должны быть вносимы въ Городскую Кассу безусловно на руки подлежащаго кассира во избѣжаніе случать не поступления денегъ городскую Кассу, при чемъ плательщики обязаны были бы вносить ихъ вторично.

Гор. Лодзь, Марта 13 дня 1889 г.

Президентъ города Лодзи

Коллежскій Ассесоръ: Пеньковскій.

Grand Restaurant
Concerthaus.

Heute Sonntag:

Ausschank von echtem
Spatenbräu.

Jeden Sonntag und Donnerstag:

FLAKI.

Ausländische Nachrichten.

Die öffentliche Meinung in Frankreich ist in Folge der schon erwähnten Unglücksfälle mit den Torpedobooten in großer Erregung. Der frühere Marineminister Admiral Aube wehrt sich gegen die wider ihn erhobenen Anschuldigungen bezüglich des Baues der 35 Meter-Torpedobote. In einem Briefe an den Abg. Deleq, der ihn in der Kammer für die Unglücksfälle verantwortlich machte, befreit Aube dies und verlangt eine Untersuchung durch einen Ausschuss. Eine Abschrift des Briefes ist dem Marineminister Admiral Krantz zugestellt worden. Sehr festig hat sich Admiral Aube über das Parlament und den jetzigen Stand der Marineangelegenheiten zu einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ geäußert, wobei er erklärte, daß seine Bemühungen darauf gerichtet gewesen seien, einen Kredit von 200 Millionen zu erhalten, um eine starke Flotte zu schaffen und dann die Organisation des Schutzes der Küsten vorzunehmen, der noch heute nicht vorhanden sei. Für die letzten Unglücksfälle mit den Torpedobooten scheint Aube die Kommandanten der Boote verantwortlich machen zu wollen, die in See stachen, ohne ihr Schiff zu kennen. Der untergegangene Torpedo Nr. 110 sei noch nicht einmal abgenommen gewesen. Die heutigen „Politiker“, sagte Aube, „flößen mir Ekel und Verachtung ein; die Lage ist dergestalt ernst, daß man den Blinden und Tauben, die uns regieren, die Wahrheit sagen muß.“ Der Seeräth von Loulon hat sofort die Abrüstung der Torpedobote Nr. 101, 108 und 105 angeordnet. Dieselben werden zum Zweck der beweglichen Vertheidigung durch die Boote Nr. 62, 63 und 64 ersetzt. — Boulanger soll ernstlich lei-

den sein und zwar an der Morphiumsucht. Wie es heißt, will er trotzdem in nächster Zeit auf Agitationsreisen gehen. Inzwischen schlagen sich seine journalistischen Freunde lustig mit ihren Gegnern herum und zwar ebensowohl mit dem Degen wie mit der Feder. So duellirten sich dieser Tage in der Nähe von Paris der ehemalige Bonapartist und heutige Boulangerist Did de Lonlay, Direktor des Organs der Patriotenliga „Le Drapeau“, und der Redaktions-Sekretär der „Bataille“, Herr Gerauld-Richard, der seinen Gegner in dem Blatte mit Schimpf und Schande überhäuft hatte. Die Zeugen des Duellangstigen waren Paul Lécroude und Pierre Richard, Generalsekretär der Patriotenliga, diejenigen Gerauld-Richard's Assagatay und Victor Simon. Did de Lonlay wurde in drei Gängen, jedes Mal leicht, verwundet und endlich kampfunfähig gemacht. Ferner ließ Assagatay, der Chefredakteur der „Bataille“, den zum Boulangerismus beleherten Journalisten Paul Foucher, ehemaligen Redakteur des „National“ und des „Siècle“, wegen eines in der „Nation“ von Buenos-Aires erschienenen Artikels fordern. Das Duell fand in Suresnes statt und Foucher wurde in der rechten Brust durch einen tiefen Degenstich, der einen starken Blutverlust zur Folge hatte, verwundet.

Der offiziöse „Staandaard“ erklärt, daß die Situation in Holland unenträglich geworden ist. Die Regierung befindet sich einer regentlosen Monarchie gegenüber (een prinseloos stamhuis). Die Kronerbin sei ein Kind, die Königin am Krankenbett zurückgehalten, auf Beide sei in Folge dessen nicht zu rechnen. Die eiserne Constitution des kranken Königs, bei welchem klare Augenblicke und der Zustand gänzlicher Unzurechnungsfähigkeit wechseln, gestatte es den Aertzen nicht, eine bestimmte Prognose zu stellen. Eine Reihe von Hofbeamten ist

vom Loo nach dem Haag entboten worden unter der Anschuldigung, über den wahren Zustand des Königs Indiscretionen begangen zu haben. Die holländische Verfassung gestattet eine zeitweilige Regierung des Staatsrathes nach erfolgter Zustimmung beider Kammern, indeß kann dies nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Generalstaaten innerhalb eines Monats zur Ernennung eines provisorischen Regenten schreiten. Der Verfassung gemäß hätte Königin Emma im Falle des Hinscheidens ihres Gatten während der Unmündigkeit der Kronerbin Prinzessin Wilhelmine die Zügel der Regierung zu führen, allein sie will nicht nur die Maßnahme einer zeitweiligen Regentenschaft so lange als möglich hinausschieben, sondern voraussichtlich auch späterhin die Führung der Regierung ablehnen und beantragen, an ihrer Stelle ein Mitglied des Staatsrathes mit der Regentenschaft zu betrauen. Für diese Würde ist heute schon der von allen Parteien geachtete Staatsrath und langjährige Ministerpräsident Hemskert ausgerufen.

Ueber die Ermordung eines japanischen Ministers geht der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ aus Tokio folgender Bericht zu: Als der Minister sich eben ankleidete, um sich zur feierlichen Verfassungsverkündung in den Palast des Kaisers zu begeben, wollte sich ihm ein junger Mann melden lassen, unter dem Vorgeben, daß er dem Minister eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Der Privatsekretär wollte ihn nicht melden und bestand darauf, den Inhalt der betreffenden Mittheilung zu erfahren. Nach langem Zögern theilte der junge Mann mit, daß er gekommen sei, den Minister zu warnen, da eine Anzahl unzufriedener, über den Minister unwilliger Studenten ein Attentat auf denselben an diesem Tage vorhätten. Der Privatsekretär berichtete dies dem Minister, der

Unser gnäd'ger Herr!

Roman

von

A. von Gersdorff.

(19. Fortsetzung.)

Baumann war Sanguiniker. „Ist zu viel und kommt noch mehr! Sehen Sie den dicken, grauen Himmel an! Gnäd'ger Herr, der Schlächter ist draußen wegen dem rothen Kalb.“ „Natürlich — fort damit und baar Geld.“ „Ja, ich dachte mir, daß das Kalb vielleicht für die Wirtschaft genommen werden sollte.“ „Denke nicht dran. Kommen viel besser weg, wenn man Fleisch kauft — pfundweise. Das ganze Kalb geht zu rasch drauf.“

Der Friele ist in der Nacht krank geworden“, sagte der Inspektor im Hinausgehen.

„Was? Krank? Wo sitzt es ihm denn?“

„Muß sich wohl erkältet haben. Der Stärkste ist er auch so nicht.“

„Werde selbst nachher nach ihm sehen und lassen Sie sich von Karl eine Flasche Rothwein für ihn geben. Ein Schluck Wein kurirt am besten und wenn er etwa den Doktor will, dann veranlassen Sie das.“

Der Schneewich nicht und es schneite emsig fort. Nach Wochen fing er an wech zu werden und zu thauen. Ströme, Bäche und Tische schmolzen an und eine Sintfluth ergoß sich über die unglücklichen Felder.

Am Weihnachtsabend war übrigens der heftigste Sohn und Erbe geboren worden.

Zu dem großartigen Tauffeste hatte Adam sein ganzes altes Regiment eingeladen und sämtliche Nachbarn. Die eigene Familie war gar nicht vertreten der Entfernung und des rauhen Wetters wegen. Ernst weckte im Kaulkasus oder noch weiter in Asien dein.

Erregt, lebhaft strahlend vor Glück und Stolz, erschien Adam seinem lieben Regiment ganz unverändert der Alte. Sie beglückwünschten ihn wieder und wieder zu dem stolzen Herrschen und der wunderschönen Frau, die ihren ganzen unbeschreiblichen Zauber entfaltete an diesem Tage, wo sie so glücklich, so froh, so stolz war, wie ihr geliebter Mann.

Mehr als ein Mal glitt sie zu ihm hin und schmiegte sich stumm selig an seine Brust und manch benednender Blick ruhte auf dem schönsten Bilde irdischen Glücks.

Sie trug ein schleppendes Kleid von weißer mütter Seide und mit Staunen und Bewunderung sah man die Brillanten und Rubinen des Fideikommissmüdes auf ihrem Haupt und an ihrer Brust.

„Um Gott, verliere keinen“, raunte ihr Adam zu, wenn er sah, wie sie nachlässig die schweren, gleitenden Nadeln in ihre losen Haarwellen zurückdrückte, oder achlos mit den hängenden Brillanten der Broche spielte, „es

ist fremdes Kapital, wer soll so einen Stein je erleben!“

Gegen Abend — man dachte schon an den Ausbruch — trat Adam zu einer Gruppe von Nachbarn, lebhaft bedauernd, daß der alte Dammbusch seine Einladung abgelehnt habe.

„Ein Zeichen von Eckt. Verkehren Sie mit dem Mann?“ fragte der Landrath des Kreises kühl.

„Ich mit ihm — ja, er aber eigentlich nicht mit mir“, lachte Adam, „er kommt nie hierher — zu meinem Bedauern.“

„Der Mann genest in der ganzen Gegend einen zweifelhaften Ruf.“

Adam zuckte mit der Miene höchster Geringschätzung die Achseln.

„Und das will gar nichts sagen“, rief er laut, „ich möchte mit meiner Ehre dafür stehen, daß der alte Dammbusch ein so braver Mann ist, wie ich selbst zu sein hoffe, nur daß er klüger, welterfahrener ist und sich einem ungleichen Kampfe mit der sogenannten Meinung der Leute nicht erst stellt. Er bleibt stolz für sich. Aber ich sage, solche Stirn, solche Augen, solche Redeweise trügen nicht und von dem kann man noch lernen, meine Herren!“

Ein allgemeines Berstommen trat ein. Aus der deutlichen Mißbilligung seiner Worte machte sich Adam sehr wenig. Er freute sich, daß er die Gelegenheit gefunden, für den Abwesenden und Schwächlichen einzutreten.

„Wo er geht da oft hin?“ sagte der Landrath später zu einem Bekannten.

„Nach Lenzen meinen Sie?“

„Ja, nach Lenzen. Ist denn die schöne Person noch bei dem Allen?“

„Züwohl ist die noch da.“

„Aha — so so! Sieh Einer an.“

„Aber ich bitte Sie, Bestier, mit einem solchen Engel von Frau!“

„Hm. Haben Sie den ganzen Abend über ihn ein einziges Mal zu ihr treten sehen oder sie mit dem Blick suchen?“

„Sehr oft habe ich sie zusammen gesehen.“

„Ganz recht, dann war sie zu ihm gekommen. Nein, diese strahlende Vertheidigung des alten Förslers, da drüben will mir nicht gefallen.“

„Sie irren sich, lieber Landrath. Ich lasse auf Kirchmeister solchen Verdacht nicht kommen, der Mann ist mehr Idealist, als Sie glauben.“

IX.

„Ein großes Unglück trägt der Mensch mit Stolz.“

„Doch unerträglich ist das kleine Gekind.“

„Schon wieder im Schlaf, Adam? Es ist zum tiefstänig werden!“

„Schon wieder?! Ich habe die ganze Nacht vor Kindergeheul kein Auge zugethan und war heute Morgen mit Sonnenaufgang schon wieder unterwegs.“

„Du stehst ja gräßlich roth aus, Mann! Bist Du krank?“

„Es ist sehr windig, das schneidet heut ordentlich in's Gesicht und ich bin müde.“

„Ich bin müde!“ Sie lachte spöttisch und warf sich in den Sessel vor dem Schreibtisch, „ich bin müde.“ — wiederholte sie, „ja, das bist Du jeden Abend und immer und ewig, und wenn man nicht Lust

ihm aber unwillig sagte, daß er auf so unbestimmte Angaben kein Gewicht lege, so daß der Secretär sich wieder hinunterbeugte, um weitere Fragen zu stellen. Da kommt der Minister in voller Uniform die Treppe herunter und wie er bei dem Zimmer, wo die beiden sitzen, vorübergeht, sagt der Privatsecretär: „Das ist der junge Mann!“ Dieser tritt heraus, an den Minister heran und beginnt noch einmal seine Erzählung. Plötzlich umfaßt er den Minister mit dem linken Arm und mit dem rechten stößt er ihm ein scharfes Küchenmesser tief in den Unterleib. Im nächsten Augenblick schon hatte der den Wagen des Ministers stets begleitende Polizist dem Mörder mit einem einzigen Säbelhieb den Kopf gespalten, so daß er sofort tot zu Boden stürzte, während der Minister seine furchtbare Verwundung noch 24 Stunden überlebte. Der Mörder war erst 25 Jahre alt und ein unterer Beamter im landwirtschaftlichen Ministerium. Nach bei ihm gefundenen Papieren hatte er sich vorgenommen, gerade an diesem Tage eine vor einigen Jahren vom Minister begangene Gotteslästerung zu rächen, die darin bestand, daß er das berühmte alte Heiligthum in Ne mit Stiefeln betrat!

Tageschronik.

Der Herr Stadtpräsident macht bekannt, daß das Quittungsbuch zur Einziehung des Schulgeldes für die städtischen Elementarschulen pro 1889 der Stadtkasse bereits übergeben worden ist und ersucht die hierzu verpflichteten Bewohner der Stadt Loba, spätestens bis zum 15./27. April d. J. Zahlung zu leisten, wibrigenfalls alsdann Sequestrationen gegen die Säumigen ergriffen werden müssen.

Schnäpse mit Beschlag belegt. Vorgefunden wurden einige Fuhrleute aus Petrikau hier ein, welche außer anderen Waaren auch einige Kisten mit Schnäpsen aus der Destillation von Braun in Petrikau geladen hatten. Auf dem Geyer'schen Ringe hielten dieselben an, fütterten ihre Pferde und gingen sodann in eine Schenke, um zu frühstücken, ließen aber unvorsichtiger Weise ihre Mäntel auf den Wagen liegen. Während sie sich in der Schenke befanden, wurde nun einer von diesen Mänteln gestohlen und zwar grade derjenige, in dessen Taschen sich die Zeugnisse der Petrikauer Accise-Verwaltung befanden. Die hiesige Accisebehörde hat nun die Kisten mit den Schnäpsen bis zur Beibringung der gestohlenen Zeugnisse oder anderer Legitimation, ohne welche solche bekanntlich nicht in den Handel gebracht werden dürfen, mit Beschlag belegt.

Größere und kleinere Diebstähle, die in unserer Stadt so häufig vorkommen, führen oft zu dem Ergebnis, daß die Bewohner zum größeren Theil selbst an den erlittenen Verlusten Schuld tragen. Es fehlt nämlich an der nöthigen Vorsicht und oft an den allerbestehenden Sicherheitsvorrichtungen. Die Schlösser sind meist schlecht, so

daß das Öffnen derselben den Dieben keine Schwierigkeiten verursacht, die Wohnungen werden gar keiner, oder der Aussicht kleiner Kinder überlassen, Hausthüren oft ganze Nächte hindurch offen gelassen und somit die Diebstähle erleichtert. Gegen alle diese, das Eigentum der Bewohner gefährdenden Unordnungen ist selbst die Polizei fast machtlos und all ihr Bemühen ist vergeblich, wenn sie von Seiten der Bürger die nöthige Unterstützung nicht findet.

Eine größere Vorsicht wäre daher bei dem überhandnehmenden Diebstahlwerk unbedingt geboten und den Einwohnern und Hausbesitzern dringend zu raten, die Häuser und Wohnungen mit entsprechenden Verschlüssen zu versehen und wichtigere Vorfälle ohne Verzug der Behörde zur Anzeige zu bringen.

Mühlsteine als Defraudanten. Vor wenigen Tagen wurde dem „Kur. War.“ zufolge in Alexandrowo eine eigenthümliche Defraudation entdeckt. Dort wurden hohle und mit Contrebande gefüllte Mühlsteine angehalten, die aus Preußen über die Grenze gebracht werden sollten. Kurz vorher wurde auf der Zollkammer in Mawa eine ähnliche Entdeckung gemacht.

Ein Paletotwarter entwendete vorgestern aus der Wohnung des Stadtarztes Dr. Lohrer einen Paletot im Werth von 45 Rbl. Erobert die Polizei die möglichsten Anstrengungen zur Ergreifung des Diebes machte, blieb derselbe bis jetzt unentdeckt.

Auf Verordnung des Medicinal-Departements werden in Zukunft alle diejenigen Personen, welche sich mit dem Verkauf von Augengläsern und chirurgischen Instrumenten befassen, einer behördlichen Kontrolle unterliegen. Den Titel eines Optikers werden nur solche Personen führen dürfen, welche eine entsprechende Qualifikation besitzen und hierzu eine Genehmigung der Medicinalbehörde erhalten werden.

Pferd und Wagen gestohlen. Der im Hause Nr. 1108 wohnhafte Bruno Piwarski ging vorgestern in die an der Petrikauerstraße belegene Schankwirtschaft von Kalischer, um ein Glas Bier zu trinken und ließ Wagen und Pferd ohne Aufsicht auf der Straße stehen. Als er nach wenigen Minuten zurückkehrte, war beides verschwunden.

Die ausländische Lebens- und Transport-Versicherungsgesellschaft „Victoria“ hat, wie St. Petersburgs Blätter melden, die Genehmigung zur Vornahme der in dieses Bereich gehörenden Operationen im Russischen Reich erhalten.

Ein ungelieferter Hüter. Der im Hause Veneblytskaja Nr. 795 wohnhafte Sylvester Domański mußte vor kurzer Zeit eine Reise antreten und überließ den Schlüssel zu seiner Wohnung dem Struß Josef Schleder, welchen er hat, auf diese Art zu geben. Als Domański zurückkehrte, fand er die Wohnung leer und sind ihm nach seiner Angabe Sachen im Werthe von 545 Rbl. gestohlen worden. Der Struß wurde verhaftet.

Der am 2. d. M. zum Besten des Armen-Asyls im Concertsaal veranstaltete Maskenball hat der Casse des Wohlthätigkeits-Bereins einen Reinertrag von 655 Rbl. 60 Kop. eingebracht.

Der hiesige Fabrikant D. S. sandte vor einiger Zeit ein Colli Manufakturwaaren an einen Kaufmann in Schawel. Erobert das Gewicht ganz genau stimmte, schien es dem Empfänger doch, als ob etwas nicht ganz in Ordnung sei und aus diesem Grunde ließ er das Colli auf der Bahnstation öffnen. Hier fand man nun auch wirklich einen Stein im Gewicht von 20 1/2 Pfd. vor, wogegen 16 Fächer im Werthe von 52 Rbl. 50 Kop. fehlten.

Seitens einiger hiesiger Concert-Unternehmer werden große Anstrengungen gemacht, um den gegenwärtig in Warschau weilenden, gefeierten Tenor Mierziński zur Veranstaltung eines Concerts in unserer Stadt zu bewegen. Ob die dem Künstler gestellten, jedenfalls nicht ungünstigen Propositionen Berücksichtigung finden und die Anstrengungen der Unternehmer zu dem gewünschten Resultate führen werden, bleibt vorläufig noch abzuwarten.

Im Victoria-Theater findet am künftigen Donnerstag, den 4. April d. J. die Benefiz-Vorstellung für den Character-Komiker Herrn Feldmann statt. Zur Aufführung gelangt das Character-Gemälde „Jecol“ von Sardou. Der beliebte Benefiziant darf wohl mit Sicherheit auf ein volles Haus rechnen.

Verschiedene Drahtmeldungen berichten von steigendem Hochwasser und neuen Ueberschwemmungen. In Dirschau trat am Mittwoch Abend starker Eisgang auf der Weichsel bei 3,76 Meter Wasserhöhe ein, Donnerstag Vormittag stand das Wasser 7,80 Meter hoch und war in weiterem Steigen begriffen. Der Vorlauf ist dort zwar bis jetzt ein regelrechter, doch ist der Dirschauer Mühlengraben durchbrochen und das Wasser ergießt sich in den Danziger Werder. — Aus Posen kommt die Nachricht von reißend schnellem Steigen der Warthe. Ein Heil der Straßen der Unterstadt stand bereits am Mittwoch unter Wasser; der Feuerwehrrichter dort Laufbrücken. Inzwischen hat die Ueberschwemmung innerhalb der Stadt immer mehr Ausdehnung gewonnen. Das Wasser der Warthe stand Donnerstags bereits auf 4,4 Meter. In Pogorzelle betrug seine Höhe am Mittwoch Nachmittag 5,30 Meter; in Folge Dammbrechens bei Gonorowo fiel die Warthe auf 4,70 Meter, doch wurde alsbald schnelles Steigen von Pogorzelle aus gemeldet. — Ferner ist der San in Galizien bereits ausgetreten und hat umliegende Dörfer übersflutet. Das große Dorf Garbarze ist in den Fluthen völlig untergegangen. Die Einwohner haben mit Mühe das Leben gerettet. — Aus Allenstein wird gemeldet, daß der Verkehr auf der Strecke Nebenb.-Soltau wieder hergestellt ist. — Weiter berichtet aus Danzig der Draht: Donnerstag, Morgen begann der Eisgang an der

Mündung. Bei Neuführ trat hoher Wasserstand ein. Auf der Rogat bei Marienburg fand starker Eisgang statt. Um 8 Uhr trat auch auf der Elbinger Weichsel Eisgang ein. Die Lage war im Allgemeinen gut. Nur die Biedler Niederung, welche leblich durch Sommerdeiche geschützt ist, war stark gefährdet. Das Ueberschwemmungsgebiet ist bisher ein kleines.

Neueste Post.

Berlin, 28. März. In der rumänischen Deputirtenkammer kündigte Ministerpräsident Rosetti die demnächstige Vorlage einer Akte beim Parlamente an, laut welcher Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern, Bruders des Königs, die Erklärung abgibt, zu Gunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Ferdinand, auf die Thronfolge in Rumänien zu verzichten.

Berlin, 28. März. Hauptmann Wisemann ist am 19. von Kairo nach Suez abgereist, wo er sich baldigst nach Sansibar einzuschiffen gedachte. Es ist ihm gelungen, über 1000 Sudanesen anzuwerben, und nicht etwa Dummler oder sonstiges Gesindel, sondern nur gediente, wohldisziplinierte Soldaten der ägyptischen Armee. Nachdem es gelungen war, die ursprünglichen religiösen Bedenken der ägyptischen Regierung, Muhamedaner gegen Muhammedaner kämpfen zu lassen, zu überwinden, sind die Werbungen unter Unterstützung ägyptischer Behörden bis nach Ober-Aegypten ausgedehnt worden.

Wien, 28. März. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Der Kaiser und die Kaiserin beglückwünschten den Ministerpräsidenten Grafen Kauffmann telegraphisch zu der jüngst stattgehabten Verlobung seiner Tochter.

Wien, 28. März. Bei den in Wien stattgehabten Gemeinderatswahlen wurden durchweg Liberale gewählt. Die Antisemiten hatten nur geringe Erfolge aufzuweisen.

Wien, 28. März. Der Kampf um das Wehrgesetz ist der Hauptsache nach nunmehr beendet worden. Im Abgeordnetenhause wurde durch eine zweifache namentliche Abstimmung, deren jede eine Mehrheit der Regierungspartei von 109 Stimmen ergab, das Schicksal des verhängnißvollen § 25 endgültig entschieden und derselbe mit zwei bedeutungslosen stilistischen Aenderungen angenommen. Die Abstimmung wurde zwar unter großen Stürmen vollzogen, verlief aber doch ruhiger, als nach den dreimonatlichen, beispiellos erbitterten Kämpfen vorausgesehen worden war. Nur als der Präsident das Resultat verkündete, brachen die Herren von der äußersten Linken in großes Geschrei aus und man hörte die Rufe: „Schmach und Schande! Vaterlandsverrath! Schämt Euch!“ Kisa wurde von seinen Anhängern mit stürmischem Jubel begrüßt, als er im Saal erschien. Die Polizei hatte ganz außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, damit Ruhe und Ordnung in der Stadt nicht

hat, mit den Hühnern in's Bett zu gehen, dann ist Dir's auch recht und ich kann Deinetwegen bis Mitternacht hier sitzen und die Wand ansehen, Du gehst um 9 Uhr in's Bett, nachdem unangesehenes Gähnen mich eine Stunde vorher schon auf den unvermeidlichen allabendlichen Schlaf vorbereitet hat: „Setz' geh' ich — mach' die Lampen aus.“

Es kam keine Antwort, und Adam hatte die schweren, vom Winde gerötheten Lider wieder geschlossen und den Kopf in die Polster seines Sofas gedrückt.

Warum schreibst Du eigentlich heute hier? fragte sie gereizt.

Wel mir drüben die Finger erstarren; ich habe nicht heizen lassen, das Holz ist alle.

Wir sind ja im Mai, da kann's doch nicht mehr zum Fingereisfrieren drüben sein.

So? Geh' nur hin und schreibe da in dem nachkalten, verpilzten Loch.

Sie warf einen Blick über den Schreibtisch, der mit Alten, Papieren, Briefen überdeckt war; tausende von Lintenflecken unterbrachen die Staublage auf der Platte, der letzte weiße halbbeschriebene Bogen war jäh zurückgehoben und die noch rasse Feder darauf gemorfen. Das dünne, verbogene Stearinlicht in dem kostbaren silbernen Leuchter brannte noch. Auf dem Tisch stand die Lampe. Eine ferner Lampe, die nie brennen, weil sie gewöhnlich verstopft sind oder das Petroleum nichts taugt oder der Docht nicht hineinlangt, aber in ihrem Neuzeren wahre Kunstwerke sind.

Hier sieht's gut aus; Du scheinst

mit der Schreiberei nicht weit gekommen zu sein.

Nein, 's ist ein Glend, daß ich mir auch noch zu all' den Sorgen den Amtsvorsteher und Kirchenpatron habe aufhalsen lassen.

Du sollst stolz sein auf die Ehre und das Vertrauen, aber ich vergaß, daß Du immer müde bist, wenn Du endlich einmal von dem verwünschten Ader hereinkommst! Er richtete sich auf dem Ellbogen auf, das Haar fiel ihm in die Stirn und der Hemdkragen stand offen.

Verwünschter Ader! Du hast eine nette Art, Dich auszudrücken!

Kann sein, aber diese Art zu arbeiten muß man allein betreiben, wie Du es thust, das unglückliche Weib ist zum Zusehen von Ueberfluß, und jede Frau aus dem Dorfe kann die Wirthschaft ebenso führen.

Besser! Klang es lakonisch zurück, es wird hier rasend verbraucht und unter aller Kritik gelebt.

Das alte Thema. Aber da kann ich ja gleich sagen, weshalb ich Deinen sanften Schlummer stören kam.

Wahrscheinlich Geld. Ich habe kein's, hab' mir selbst von Frieße geborgt.

Du thust gerade, als wenn unser Bankrott gar keine Frage mehr wäre? sagte sie unsicher, das müde Gesicht drüben mit den Augen streifend.

Frage der Zeit höchstens. Aber laß mich jetzt in Ruhe, Kind, wahrhaftig, ich bin müde.

Das thut mir leid. Wann soll ich denn mit Dir sprechen? Sobald Du auf den Füßen stehst, gehst Du mitten in meiner Rede einfach hinaus. Ich muß eine Haus-

dame haben und eine Jungfer, oder ein anständiges Mädchen, das nähen kann.

Himmel, heil'ger! haben wir denn noch nicht genug Diensthöfen im Hause?

Die Alle nichts taugen.

Wieder nicht! Ich glaube, wir haben alle Vierteljahre neue.

Er hatte sich aufrecht hingesezt, den Fuß auf den nächsten Stuhl gelegt und zerrte an dem Bindfaden, der den alten Filzschuh zusammenschloß.

Nicht elegant und patent siehst Du wieder aus.

Wenn man den ganzen Tag im Massen sieht, bekommt man kalte Füße und davon nachher immer den versch. . . Husten“, gab er mit leichter Entschuldigend zu.

Und wenn man nicht mehr der patente und hochfeine Lieutenant ist und weiter Niemand mehr zu erobern braucht, dann kann man sich solche Füße schon erlauben.

Er zog die Brauen zusammen und aus den großen dunklen Augen kam der tiefe, vorwurfsvolle Blick, den er zuweilen warf, wenn er sich geärgert fühlte.

Liebe Frau, was Fuhwerk betrifft, würde ich mit Vorsicht tadeln, denn Du selbst hast kein Verständnis für das Wort: „bien chausse“ und bien ganté zeigt die elegante und vornehme Frau“. Diese entsetzliche Art, alte Ballschuhe im Hause zu tragen! Ich habe noch nie einen festen, anständigen Stiefel an Dir gesehen.

Solche Bemerkung, solcher Vorwurf waren etwas, was Barbara durchaus nicht vertrug und Adam sehr selten sagte, weil er eigentlich keinen Blick mehr für dergleichen hatte.

Stumm erhob sie sich und die Schleppe

ihres weißen Morgenkleides zusammenfassend, ging sie hinaus. Es war dasselbe Kleid, welches sie an jenem Abend trug, am Abend ihres Hochzeitstages — vor drei langen, kurzen Jahren — als sie Arm in Arm vor den großen Spiegeln gestanden, sich fragend, ob das Leben denn so schön sein könne! Es war dasselbe Kleid, welches sie zuweilen überwarf, wenn gerade kein anderes zur Hand war, einige Male gewaschen und dann bis zu Unmöglichkeit getragen. Adam sah sie fast nie des Morgens, Besuche erhelten sie schon lange nicht mehr. Adam hatte sich von allen alten Beziehungen zurückgezogen und Sonntags — nun Sonntags war er freilich da — und anfänglich frühstückten sie auch Sonntags zusammen, aber seitdem er ein Mal mit seinem spöttischen Lächeln gefragt: „Flechtest Du Dir eigentlich nur Morgens oder nur Abends die Haare?“ hatte sie auf's Höchste verstimmt geantwortet: „Aber, ohne jede Hilfe kann ich mich nicht frisiren“, und er hatte dann öfters allein gefrühstückt.

Er sah ihr nach, wie sie hinausging, die weiße Schleppe in der Hand, von deren Saum der Spitzenstreifen losgerissen niederhing. Soviel er sich erinnerte, war das schon gestern gewesen, und sie hatte gemeint, das Annähen lohne kaum, die Kinder (sie hatte zwei Knaben) rissen ihr doch Alles wieder ab.

Er sah ihr nach und zuckte die Achseln. Eine Welle sah er noch da, den Kopf ein wenig gebückt, die Augen auf den Boden geheftet und das halb traurige, halb ironische Lächeln lag dabei auf seinem müden Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Privat - Heil - Anstalt, specielle Einrichtung für Frauen- und Geschlechts- Krankheiten.
 Sprechstunden für Frauen von 3-5 Uhr Nachmittags, für geheime, Hals- (Kehlkopf) und Haut-Krankheiten von 5-7 Uhr Nachmittags. 2 Mal wöchentlich wird die Massagecur nach der neuesten Methode (gegen Rheumatismus, Gicht, veraltete Unterleibs-Krankheiten etc.) applicirt.
Dr. M. Misiewicz, Petrikauer-Strasse, Haus Rosen (Nr 16 neu), 2. Etage.

19)

Dresdner Strickmaschinen-Fabrik
Laue & Timaeus, Loebtau-Dresden,
 älteste und größte deutsche Strickmaschinen-Fabrik.
 Alleinige Fabrikanten der Viktoria-, Concordia- und Union-Strickmaschinen.
 Höchste Anerkennungen und Prämierungen auf Ausstellungen.
 Vielfache Patentirungen auf die neuesten Constructionen.
 Alleiniger Vertreter:
JULIUS SEILER, LODZ,
 Andreas-Strasse Nr. 761 b, Haus Carl Eisert.

Unzerstörbare Metallfarbe

von **Otto Schmidt & Co. in Glasgow.**
 Bester und dauerhaftester Anstrich für Eisen und Holz.
 Besser und billiger als Bleifarbe.

10-5)

Nach Analyse des Geh. Hofraths Professor Dr. R. Tresenius in Wiesbaden: Deckvermögen sehr groß, Farbe unveränderlich durch atmosphärische Einflüsse, Hitze, Wasser, verdünnte Säuren etc.

Auskünfte ertheilt gern

Vertreter: **Eduard Tögel in Lodz,**
 Petrikauer-Strasse Nr. 552.

3-2)

Ausländische und russische

Wollen - Kleider - Stoffe,
 schwarz & couleurt, in den neuesten Dessins,
 schwarze und couleurte

Seiden - Stoffe,
 Gardinen und Stores,

weiss, crème und farbig,

TEPPICHE & LÄUFER

in sehr großer Auswahl,

ausländische und russische

LEINWAND

erhalten und empfehlen

HERZENBERG & ISRAELSOHN,

Nr. 23. Petrikauer-Strasse Nr. 23.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich soeben

2 volle Waggon-Ladungen bester

Ungarweine

erhalten habe. — In Folge des guten Standes unserer Valuta bin ich in den Stand gesetzt, die Preise der Weine um ein Bedeutendes herabzusetzen. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich meine Weine, welche sämmtlich nur von anerkannt bester Qualität sind, in Ungarn unter meiner persönlichen Aufsicht eingeerntet und in meine eigenen Keller selbst eingefeltert habe und demzufolge für die Reinheit der Weine Garantie übernehme. Ebenso erkläre ich mich gern bereit, meinen werthen Kunden die bei mir aufgegebenen Bestellungen direct von Ungarn zugänglich zu machen.

Eine reelle Bedienung, sowie prompte Ausführung der mir freundlichst anvertrauten Aufträge zusichernd, zeichne ich

5-4)

hochachtungsvoll

E. Szykier.

Wichtig für Landbesitzer.

Wir empfehlen natürlichen, geruchlosen Dünger zu recht vortheilhaften Bedingungen. — Derselbe ist in den Laboratorien des In- und Auslandes als bestes Düngemittel anerkannt worden. Er enthält 2.37 bis 2.66 % Stickstoff und 0.96 bis 1.15 % Phosphorsäure und ist zugleich geruchlos und transportfähig.

Wir versenden den Dünger in Waggon-Ladungen ohne Verpackung, zu Wagen in gewöhnlichen Kisten. — Jede ausführliche Auskunft ertheilen wir gern.

General-Vertretung der Gesellschaft **Otwock,**

Petrikauerstrasse Nr. 93.

(3-3)

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von

Nestvogel & Sauer,

Ecke Petrikauer- und Grüne-Strasse Nr. 786,
 empfiehlt als Specialität:

6-5)

Maschinen-Bürsten,

ferner auch jegliche andere Sorten

Bürsten für Toiletten- und Haus-Bedarf,
 ebenso Pinsel jeder Art.

Bestellungen werden prompt, schnell und zu möglichst soliden Preisen ausgeführt.

10-6)

Stahlblech-

Roll-Jalousien

eigener Fabrikation, in jeder Größe

empfehlen

die Maschinen- und Bau-Schlosserei von

Carl Zinke, Lodz.

In einer Hand-Druckerei können

Knaben oder Mädchen

3-3) im Alter von 15 Jahren

Beschäftigung erhalten
 Petrikauerstrasse Nr. 517.

Grosse silberne Medaille.

(90-15)

**FARBEN,
 LACKE,
 FIRNISSE**

empfohlen Chem. Industr.-Anstalt
W. Karpiński & W. Leppert,

Warschau.

FILIALE in LODZ:

PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88,
 HAUS L. MEYER.

August Fiebiger,
Bildhauer und Steinmetzmeister in Lodz,
 Kirchhof-Chaussee Nr. 64 a,
 gegenüber den Eingängen der Friedhöfe,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
Erbgräbnissen und Gräbten,
 sowie aller Arten Grabdenkmäler u. Steinmetz-Arbeiten
 in Granit, Syenit, Marmor
 und Sandstein,
 wie auch guss- und schmiedeeiserner Grabgitter
 in solidester Ausführung.



8)

Mais-Mehl Maizena
 (aus der Fabrik Bar. Wrangel in Losowatka)
 hebt, als Zusatz zum Mehl, bedeutend die Qualität
 der Kuchen- und Mehlspeisen.

Dieses Mehl findet, in Milch aufgelöst, vortreflich Anwendung als
Nahrung für Kinder und Kranke.
 Gebrauchsanweisung auf jedem Päckchen zu finden.
 Zu haben in größeren Colonialwaaren und
 Delicatessen-Handlungen.

Billige Preise. (25-25)

Bauplatz

(12)

zu verkaufen.

Ein sehr günstig im wäldchen Stadttheil gelegener Bauplatz, der sich sowohl für Privatbauten, wie auch zur Anlage eines Fabrikabstammes eignet, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **R. Matheus** in Lodz, Grüne-Strasse Nr. 787, sowie Herr **Ostapowicz** in Warschau, Chmielna Nr. 31.

Beilage zu Nr. 76 des Podzer Tageblatt

Inland.

St. Petersburg.

Die letzte Sitzung der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft am Mittwoch den 8./20. März hatte, wie der „Pet. Her.“ erfährt, ein ebenso zahlreiches als gewähltes Auditorium versammelt, inmitten dessen sich mehrere Ehrenmitglieder: der Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, der Chef der asiatischen Section des Hauptstabes, Generalmajor Kofanko, und viele hochgestellte Militärs, Akademiker und Mitglieder der geographischen Gesellschaft befanden. Das allgemeine Interesse war dem Vortrage des Erbauers der Transkaspiabahn, Generalleutnant M. N. Annenkow: „Ueber Mittelasiens und seine Eignung für russisches Leben“ zugewandt.

Nachdem der Referent in kurzen Zügen ein Bild des Aufschwunges des Südens Russlands gegeben, der einst völlig öde und wüst, gegenwärtig gut bevölkert und ein Bild ruhiger Thätigkeit, und auf die progressive Hebung des Drenburgschen Gebietes und Sibiriens hingewiesen, ging er zum Hauptthema seines Vortrags über und stellte die Frage auf, wieweit unsere mittelasiatischen Besitzungen — und in Sonderheit das Transkaspiagebiet — alle diejenigen Bedingungen auf, welche notwendig sind für ihr Aufblühen und für eine erfolgreiche Colonisation oder bieten sie ein für die Ansiedelung ungeeignetes Territorium dar. Es sind wohl Stimmen laut geworden — bemerkte General Annenkow — daß diese Länderstrecken ungeeignet und eine Last für das Aerar seien. Doch ist dies nicht gerechtfertigt. Vor Allem ist es unbestreitbar, daß einige Theile und Zonen unserer neuen asiatischen Besitzungen höchst günstige Bedingungen für die Colonisation darbieten, nicht minder ergiebig, als in China, wo auf jeder, so zu sagen, Hand voll Erde, sich massenhaft Bewohner angesiedelt und heimisch gemacht haben. So z. B. bietet die sogenannte Waldbzone, an den Ufern der Flüsse und auf den Abhängen der Berge, dem Wachstum die günstigsten Chancen, und schützt den Boden damit leicht vor den Winden und giebt dem Ansiedler damit die Möglichkeit zum erfolgreichen Kampfe mit dem Fluglande. Die Untersuchungen jenes Ländergebietes haben dargezogen, daß die ganze Strecke von Kifl. Arwat bis Achabad und weiter am Atek entlang ein dicht bewaldetes Territorium, das nur an einigen Punkten von Sandflächen unterbrochen, aufweist. Wenn man auch noch in Betracht zieht alle diejenigen Landstrecken, welche von dem bekanntlich so vielfältigen Flußbette des Amu-Darja durchzogen und welche den für Waldbau geeigneten Boden besitzen, so ist die Waldbzone immerhin eine höchst namhafte. Beim Brückenbau auf der Transkaspiabahn ereignete es sich wiederholt, daß man in einer Aese von mehreren Duzend Faden starkes Holz vorfand. Die vorgenommene Analyse lieferte den Beweis dafür, daß einst Chiwa und Mittelasiens von Waldboden bedeckt gewesen. In Transkaspien sind die Ernten auf solchem Boden ganz außerordentlich, sobald nur die erforderliche Ueberrieselung vorgenommen wird. Sogar bei der schlechten Bearbeitung des Bodens in der Merwischen Dajr, gab die Ernte im vorigen Jahre 170fachen Ertrag der Aussaat. Somit kann man dreist behaupten, daß trotz der großen Sandflächen auch massenhaft Landstrecken vorhanden, die für die Ansiedelung geeignet. Und wenn der Flugland auch dem kultivierten Boden droht, die Menschen selbst tragen die Schuld daran, indem sie da, wo nur immer möglich, das Holz zusammenschlagen, nur um sich Feuerung zu beschaffen. Auch die von menschlichen Wohnstätten weit entfernt liegenden Sandflächen sind mit Tamarisken und Saguulsträuchern und anderen Pflanzen bedeckt, und verleihen dem Sande Festigkeit und beeinträchtigen seine Flugbarkeit. Den besten Beweis, daß der Boden geeignet zum Anbau solcher den Flugland festigender Sträucher, liefert wohl der Umstand, daß als das Verbot erfolgte, zu beiden Seiten der Bahn in einer Entfernung von 5 Werst keine Tamarisken und Saguulsträucher mehr zu pflanzen, das Wachstum

halb, da wo früher diese Pflanzenarten gestanden hatten, namhafte Fortschritte machte. In Folge dessen sah sich die Bahnverwaltung genöthigt, speciell dem Anbau einheimischer Species Vorschub zu leisten und besondere Baumschulen anzulegen, aus denen dann die Sechlinge längs des Bahnkörpers, und zwar dort, wo derselbe die Sandflächen passiert, verpflanzt werden. Außerdem nimmt der Flugland erfahrungsmäßig seine Richtung nicht in das Innere des Landes, sondern mehr nach der Meeresküste hin. Schon die nächste Zukunft wird uns erfolgreichen Kampf mit dem Sande vor Augen führen; die erforderlichen Maßnahmen hierzu sind bereits ergriffen worden. An vielen Punkten des Transkaspiagebietes, in der Nähe des Kaiserlichen Besitzthums und in Samarland, sind namhafte Anpflanzungen ausgeführt worden, welche unzweifelhaft ihren Einfluß auf die Befestigung des Sandes ausüben werden. Möglicherweise kommt auch der schon längst im Chanat Buchara gehegte Plan zur Ausführung, einen Canal anzulegen, mittelst dessen Kara-Kum mit Amu-Darjawasser versorgt wird.

Bei dem Ueberflusse an Wald in Mittelasiens und im Transkaspiagebiet und bei den günstigen atmosphärischen Bedingungen, geben die Flüsse Amu-Darja, Syr-Darja, Tedschen und Murgab die vollständige Möglichkeit, ein sehr bedeutendes Terrain zu überrieseln, das heute ohne das geringste Wachstum ist. Bis gegenwärtig ist solches nur in geringer und höchst unvollkommener Form geschehen. Wenn man dem Waldbau Pflege angedeihen lassen und denselben fördern will, so ist in erster Linie eine Ueberrieselung und Bewässerung nöthig und sind die sich heute im Sande verlierenden Flüsse dorthin zu leiten und die Produktionsfähigkeit wird ganz außerordentliche Dimensionen annehmen. Baumwolle, Reis, Weizen, Kichinus, Seide, Hopfen, Kurta (eine Pflanze, die ein vorzügliches Material giebt zur Anfertigung von Fischweien) u. s. w. gedeihen ganz vorzüglich. Kurlesan ist außerdem nicht arm an Mineralien und an Edelsteinen. Dem Aufschwunge des Landes wird die Transkaspiabahn natürlich namhafte zu Gute kommen. Schon jetzt existiren hier durchaus lebensfähige russische Colonien. Solcher Weise, schloß General Annenkow seinen interessanten Vortrag, haben wir hier mächtige Landstrecken vor uns, die einen in jeder Beziehung fruchtbringenden Boden aufweisen und die nur der Bewässerung bedürfen, um Producte zu erzeugen, die bei uns in Russland selbst nicht geüßten. Es tritt nun die Frage über Colonisation jener Landstrecken an uns heran. Dieselbe kann allerdings nur eine verhältnismäßig beschränkte und dabei völlig normale sein. Gegenwärtig irren die Ansiedler umher, ohne selbst zu wissen, wohin sie sich zu wenden haben, ohne selbst den für die Irrigation und die Bearbeitung geeigneten Boden von dem ungeeigneten unterscheiden zu können. Der Modus der Bearbeitung ist ihnen völlig unbekannt, es fehlt an den nöthigen Instrumenten u. s. w. Für eine normale Ansiedelung ist vor Allem nöthig, daß die dafür geeigneten Strecken topographisch ausgenommen und festgestellt werden, das bestgeeignete Irrigationssystem eingeführt und diejenigen Bewässerungsprojecte, die einzig anwendbar, zur Ausführung kommen. Außerdem wäre es nöthig, an den wichtigsten Punkten landwirtschaftliche Schulen mit Musterfarmen anzulegen, um sich in erster Linie mit der Kultur derjenigen Factoren bekannt zu machen, die mit Erfolg und mit Vortheil im Lande selbst anzubauen und einzuführen sind.

Inserate.

80) Dr. **L. PRZEDBORSKI,**
Spitalarzt,

empfangt Patienten mit Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenleiden, wie früher, täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, im Hause Nr. 4, am Ringplatz.

Prima Portland-Cement, Chamotte-Steine

inländische und englische, sowie

Chamotte-Mehl

6-1)

offerirt billigt

Hugo Mannaberg,
Petrikauer-Straße Nr. 520, Haus Ludwig Meyer.



Podzer freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 1. April 1889,
Abends 8 Uhr:

Signal-Uebung im Paradiese.

Sämmtliche Mannschaften ohne Ausnahme werden ersucht, zu dieser Uebung in voller Ausrüstung zu erscheinen.

Der Commandant
der Podzer Freiwilligen Feuerwehr.

3-2) Als passende Confirmations-Geschenke

empfehlen

L. Fischer's Buchhandlung:

- Bibeln** in diversen Ausgaben,
- Gott mit Dir**, Andachtsbuch für gebildete Christen jüngerer Alters, elegant gebunden Rs. 2.75
- Weitbrocht G.**, „Heilig ist die Jugendzeit.“ Ein Buch für Jünglinge, eleg. geb. Rs. 2.75
- Hammer J.**, „Leben und Heimath in Gott.“ Eine Samml. Lieder zu frommer Erbauung, eleg. geb. Rs. 3.30
- Alles mit Gott**, evangelisches Gebetbuch, geb. Rs. 1.55
- Christliches Vergiftmännchen**, 80 Kop. und Rs. 1.10
- Gorok K.**, „Palmblätter“, Pracht-Ausgabe mit Illustrationen Rs. 9.90
- Gorok K.**, „Palmblätter“, Taschenausgabe, geb. Rs. 1.65
- Gorok K.**, „Unter dem Abendstern“, eleg. geb. Rs. 1.90
- Gorok K.**, „Deutsche Ostern“, eleg. geb. Rs. 1.90
- Gorok K.**, „Blumen und Sterne“, eleg. geb. Rs. 3.—
- Davidis D.**, „Beruf der Jungfrau“, eleg. geb. Rs. 2.—
- Sindermann**, „Die rathende Freundin“, Mitgabe für junge Mädchen, eleg. geb. Rs. 2.20
- Smilos**, „Der Charakter“, eleg. geb. Rs. 4.10

Gesang-Bücher

in großer Auswahl.

Die Apotheke von W. Borejsza

ersucht hiermit ihre werthen Sodawasser-Consumenten, vor dem 1. April d. J. die entnommenen Syphon's sammt den betreffenden Dichtungen zurückzulassen zu wollen, um dieselben gegen neueinzuführende Syphon's mit eingebraunter Firma einzutauschen, welche künftighin ausschließlich circuliren werden. Spätere Reclamationen können nicht berücksichtigt werden. (6-5)

Dr. Marie Elcyn-Sack,

speciell Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,
Sprechstunden täglich von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags.
Petrikauerstraße Nr. 38 (neu),
Haus Tonnenbaum.

5-5) Concerthaus.

Sonntag, den 31. März 1889:

Grosses Vocal- und Instrumental- CONCERT

ausgeführt von der Primadonna der italienischen Oper in Neapel,
Signora Dolores di Camilli,
Contra-Artistin,
der Klavier-Virtuosin **Frl. Marianna Brauer** und dem preisgekrönten Violoncello-Virtuosen **Herrn Ernst Döring.**
Billetverkauf in der Buchhandlung R. Schatke.
Programms an der Casse.
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Eine Lehrerin,

im Besitze eines Zeugnisses über Absolvierung des Gynnasialkurses, wünscht

Unterricht

zu ertheilen, resp. Kinder für das Gynnasium vorzubereiten.
Gest. Offerten sub L. U. an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-1)

Ein hiesiger

junger Mann

6-4) (Christi),
welcher der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, das erste kaufmännische Handels-Institut in Deutschland absolvirt, in der einfachen und doppelten Buchführung, sowie Correspondenz und sämtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht pr. sofort oder später hier oder Auswärts
Engagement.
Gest. Rescriptanten wollen ihre Offerten unter T. E. 100 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

3-2) Sellin's

Badeanstalt.

Jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend
Dampf-Bäder.
Bannen-Bäder täglich
von früh bis Abends. An Sonn- und Feiertagen bis 12 Uhr Mittags.

Die Tricotagen-Fabrik

10-3) von
Sternfeld & Rafelowicz,
Potudniowa-Straße Nr. 493 (7.)
vis-à-vis Dr. Wolberg,
empfehlen einem geehrten Publikum ihr
reichhaltiges Lager von

Tricotagen

nach den neuesten Wiener Façons,
als: gestricke und gewirkte
Tailen, Unterröcke etc. etc.
Ebenso werden auch Bestellungen jeder Art auf das Prompteste und zu Fabrications-Preisen ausgeführt.
Dasselbst können sich auch mehrere Mädchen melden, welche im Nähen von Tricotagen bewandert sind.

einen Augenblick gestört werden könnten, und erreichte dies auch glücklich. Die weiteren Beratungen dürften nunmehr rasch beendet werden. Die §§ 26 bis 33 sind bereits angenommen worden.

London, 28. März. Der Staatssecretär Graf Herbert Bismarck hatte am Mittwoch eine Unterredung mit dem Premierminister Lord Salisbury und arbeitete vor und nach derselben mit dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt. Ueber die politischen Ziele, welche den Grafen nach London führen, bemerkt der „Standard“, daß es sich um ein Einverständnis in allen kolonialen Fragen handle, nicht etwa um ein engeres Bündniß. — Am Mittwoch starb der bekannte Abgeordnete und Politiker John Bright. Mitglied der radikalen Partei des Unterhauses und wiederholt Mitglied in Gladstone'schen Ministerien, gehörte Bright zu denjenigen Widerachern der konservativen Regierung, welche in gleicher Weise wegen der Offenheit und Ehrenhaftigkeit des Charakters wie durch eine hervorragende volkswirtschaftliche und staatsmännische Befähigung sich die Anerkennung auch des politischen Gegners sichern.

San Sebastian, 28. März. Die Königin Victoria reiste um 5 Uhr ab, von der Königin von Spanien und den Spitzen der Behörden bis Trun geleitet. Die Verabschiedung war sehr herzlich. Eine Abordnung der Provinzialvertretung hatte der Königin Victoria bei der Ankunft einen prachtvollen Blumenstrauß überreicht. Nachmittags wohnten die Königinnen auf dem Hauptplatze der Aufführung von Nationaltänzen und Nationalgesängen bei.

Stockholm, 28. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind gestern Morgen hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurden dieselben von dem Könige sowie von den Spitzen der höheren Militär- und Civilbehörden empfangen. Der Kronprinz war den hohen Herrschaften bis Liljeholmen, einer Station in der Nähe von Stockholm, entgegengefahren.

Amsterdam, 28. März. Königin Emma der Niederlande hat sich zur Uebernahme der Regentschaft bereit erklärt.

Washington, 28. März. Präsident Harrison ernannte zu Gesandten: für England Robert Lincoln, für Deutschland Murat Halstead, für Rußland Allan Thordyke Rice.

Telegramme.

Petersburg, 29. März. (Nord. Tel.-Agent.) Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß die von der „Politischen Correspondenz“ gebrachten Gerüchte über angebliche Truppenbewegungen an der Grenze von Afghanistan vollständig unbegründet sind.

Berlin, 29. März. Heute Nachmittag um 2 Uhr hielt das Staatsministerium eine Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck ab.

Berlin, 29. März. Ueber den zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin ernannten Mr. Murat Halstead wird folgendes gemeldet: Mr. Murat Halstead ist Eigenthümer und Redacteur der in Cincinnati erscheinenden „Commercial Gazette“, für welche er während des deutsch-französischen Krieges vom Kriegsschauplatze Berichte erstattete, die sich durch ihre Wahrheit und deutschfreundliche Haltung auszeichneten. Mr. Halstead war damals dem deutschen Hauptquartier beigegeben. Dieser Umstand ist vermutlich der Grund gewesen, daß man von seiner Ernennung für den Pariser Posten, für welchen er eine Zeit lang in Aussicht genommen war, Abstand genommen hat. Herr Halstead ist, wie fast alle der jetzt neu ernannten Vertreter der Vereinigten Staaten, ein entschiedener Anhänger des Staatssecretärs Blaine, der ihn angesichts der samoanischen Streitfragen nicht ohne Vorbedacht gerade für den Berliner Posten ausersehen haben dürfte.

Lindau, 29. März. Die Königin-Mutter von Bayern traf heute Mittag hier ein und bleibt bis morgen hier. Jeder Empfang ist verboten.

Paris, 29. März. Die in der Presse auftretenden Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten im Ministerium werden als unbegründet erklärt. Das Ministerium werde die Aufgabe, die es sich gestellt, vollenden; es werde nur dann zurücktreten, wenn ein kategorisches Votum der Kammer gegen das-

selbe erfolge. Ebenso unbegründet sei, daß die Regierung an Vertagung der Kammern denke. Die Regierung werde die rasche Erledigung des Budgets verlangen; sie werde die Vertrauensfrage nicht stellen und es auf eine Entscheidung ankommen lassen.

Belgrad, 29. März. Gegenüber neuerdings auftauchenden Gerüchten bezüglich der Mission des Staatsrathes Wassiljewitsch nach Salta zur Königin-Mutter Natalie kann sehr bestimmt behauptet werden, daß die Mission außer in der Notifizierung der Thronbesteigung des Königs Alexander an die Königin-Mutter auch darin bestand, die Arrangements mitzutheilen, welche der König Milan bezüglich der Erziehung seines Sohnes kraft des ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechtes getroffen habe. Hierzu gehört die Bestimmung, daß König Alexander mehrmals im Jahre während seiner Studienreisen im Auslande mit seiner Mutter zusammenkommen könne. Nach einem der Regentenschaft vorliegenden Briefe Wassiljewitsch's nahm die Königin dies mit Befriedigung zur Kenntniß. Alle anders lautenden Gerüchte werden maßgebenderseits als unwahr bezeichnet.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Hassenfeld aus Budapest. — Wuttow aus Bradford. — Weber aus Moskau. — Geiger aus Kaluga. — Leiler aus Barmen. — Classen aus Gladbach. — Jakowlew aus Moskau.

Hotel Victoria. Herr Gostinski aus Rjasan. — Bobrowolski aus Smolensk. — Nezczejew, Katarski und Stepanowa aus Moskau. — Waimann aus Woronez. — Guriew aus Astrachan.

Hotel Manneufel. Herr Simon aus Berlin. — Hereck aus Cöln. — Lorenz aus Kappel. — Kinzel aus Potok zloty.

Hôtel de Pologne. Berger aus Tukum. — Kobierzycki aus Kalinow. — Hoffmann aus Porszewice. — Stenzel aus Warschau.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 23. bis 30. März.

(Evangelische Confession.)
(Alte Trinitatis-Gemeinde.)

Tausen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
15	10	6	1	6	1

Während dieser Zeit wurden 2 todtgeborene Kinder angemeldet.

Verstorbene.

Iba Weis 11 Tage, Otto Graupner 1 Jahr 2 Monat, Rudolf Schmeißel 3 Jahr 11 Monat, Johann Gottlieb Alth 49 Jahr, Karoline Bohni geb. Koneczal 30 Jahr, Alwin Theodor Josef Dentschel 1 Jahr, Hugo Edert 2 Jahre 6 Monat, Wilhelm Ludwig 42 Jahr, Johann Mathes 49 Jahr, Johann Berthold Tillmann 37 Jahr, Robert Robert Freach 10 Monat, Karl Boede 66 Jahr, Adolf Apel 6 Monat, Johann Heinrich Ertmann 67 Jahr.

Okowit-Preis.

Warschau, den 29. März 1889:
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%
Verhältniß des Garnies zum Webro 100—307 1/2
En gros pr. Webro 823—829—268—270) 2%
Detail-Preis p. „ 835—841—272—274) 3 1/2%

Coursbericht.

Berlin, den 30. März 1889	100 Rubel	217 M.
Ultimo		217 M.
Warschau, den 30. März 1889.		
Berlin	46	20
London	9	39
Paris	37	45
Wien	77	90

Insertate.

Allen meinen geehrten Kunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **mein Geschäft**, bestehend in **Brunnenbauten und Tiefbohrungen** meinem langjährigen Mitarbeiter, Herrn **Stefan Malcherek**, übergeben habe und bitte ich, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. **Julius Gent.**

Dr. J. Piaszczyński,
Augenarzt,
Assistent der Warschauer Kaiserlichen Augenklinik,
empfangt Augen = Kranke
Sonntag, den 31. März c. von 2—5 Uhr
Nachmittags
im „Hotel Polski“ Zimmer Nr. 12.

Ein großer Saal Scheererinnen
mit Dampfkraft
3—2) ist zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Allen unseren
Freunden und Bekannten
bei unserer Abreise nach Bremen
ein herzliches Lebwohl!
Julius Gent
und Frau.
Geebte

W. Anderlik's
Große MENAGERIE
und Affen-Theater
auf der Segielniana-Strasse,
vis-à-vis der Reichsbank,
bleibt nur noch auf kurze Zeit geöffnet
* bei herabgesetzten Preisen. *

Täglich 2 grosse Vorstellungen

und zwar um 5 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.

Das afrikanische Gastmahl,

ausgeführt von dem indischen Elefanten Miss Jenny und dem Affen Kokie, welcher sich als perfecter Koch produziren wird.
Ferner Vorführung sämmtlicher vierfüßigen Künstler, welche die schwierigsten Productionen der höchsten Dressur und komische Scenen ausführen werden.

Preise der Plätze:

Stühle à 50 Kop., 1. Platz 40 Kop., 2. Platz 20 Kop., Gallerie 10 Kop.

Die Fütterung der Thiere findet vor den Vorstellungen statt.

Sachachtungsvoll

W. ANDERLIK, Menageriebesitzer.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Creditvereins

der Stadt Lodz

bringt hiermit laut § 65 des Vereins-Statutes das Sitzungs-Protokoll der am 8. (20.) März l. J. stattgehabten ordentlichen General-Versammlung der Vereinsmitglieder und die Bilanz des Rechnungsstandes der Gesellschaft für das mit dem 19. (31.) Oktober 1888 abgeschlossene Rechnungsjahr 1887/8 zur allgemeinen Kenntniß.

Der Präses: **E. Herbst.**

Der Direktor des Bureaus: **A. Rosicki.**

Lodz, den 14. (26.) März 1889.

Nr. 2538.

Sitzungs-Protokoll

der gewöhnlichen General-Versammlung der Mitglieder des Credit-Vereins der Stadt Lodz.

Geschehen in der Stadt Lodz im Sitzungs-Saale der General-Versammlungen im Hause des städtischen Credit-Vereins, Sredniastrasse Nr. 427, am 8/20. März 1889.

Durch Beschluß der Direction vom 31. Januar (12. Februar) 1889 wurde der Termin zur Abhaltung der gewöhnlichen General-Versammlung der Mitglieder des Credit-Vereins der Stadt Lodz auf den 8. (20.) März laufenden Jahres um 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Dieser Termin wurde durch Bekanntmachung der Direction vom 1. (13.) Februar d. J. unter Nr. 2118, welche in den örtlichen Zeitungen und zwar: a) in den Nr. 40, 45, 51 und 55 des „Dziennik Łódzki“, b) in den Nr. 40, 49, 55 und 56 der „Lodzer Zeitung“ und c) in den Nr. 40, 46, 52 und 57 des „Lodzer Tageblatt“ von diesem Jahre veröffentlicht wurde, den Vereinsmitgliedern zur Kenntniß gebracht.

Unter demselben Datum wurde Sr. Excellenz dem Herrn Gouverneur von Petrikau von der Anberaumung des Termins zur Abhaltung der General-Versammlung Meldung gethan, sowie auch der Herr Polizeimeister der Stadt Lodz davon benachrichtigt; der Herr Chef der Gensdarmerei-Verwaltung, sowie der Herr Präsident der Stadt Lodz wurden zur Sitzung eingeladen.

Die zur heutigen Versammlung erschienenen Mitglieder des Credit-Vereins schrieben sich eigenhändig in die zu diesem Zwecke vorbereiteten Anwesenheitslisten ein, wobei jedem von den Anwesenden die Tagesordnung der Beratungen, die Ordnungsvorschriften sowie Stimmzettel eingehändigt wurden.

Auf der Sitzung der Versammlung war zugegen: Von Seiten des Aufsichtes-Comitee: Konstantin Plachetti als Präses und Israel R. Pognanski, A. Strubzinski, Julius Kuniker, Bernard Wrencewicz, Stanislaus Reimann, Josef Weyr als Mitglieder; von Seiten der Direction: Eduard Herbst als Präses, Hermann Konstadt und Reinhold Finster als Directoren; Gustav Peter, Stanislaus Plichta, Schaja Rosenblatt als stellvertretende Directoren.

Nachdem man sich aus den Anwesenheitslisten überzeugt, daß 49 Mitglieder mit dem Rechte zu ebenso viel Stimmen zur Versammlung erschienen seien, erklärte der Präses des Aufsichtes-Comitee Konstantin Plachetti die Sitzung der General-Versammlung für eröffnet und gedachte vor Allem des Verlusts, welchen der Verein durch den Tod des um den Verein verdienten Bürgers und Vereinsmitgliedes Ludwig Grobmann erlitten. Der Verstorbene bekleidete seit dem Entstehen des Vereins, d. h. vom Jahre 1872, ohne Unterbrechung das Amt eines Mitgliedes der Direction und vom Jahre 1881 bis zu seinem Tode, d. h. bis zum Februar d. J. den Posten des Präses der Direction. Der die Sitzung Eröffnende ersuchte die Anwesenden, durch Aufstehen von ihren Sitzen das Andenken des Verstorbenen zu ehren, was denn auch geschah. In der weiteren Fortsetzung der Rede führte der Präses des Comitee in Kürze die Gegenstände an, welche zur Berathung der General-Versammlung kommen sollen, und forderte im Sinne des § 73 des Vereinsstatutes

die Vereinsmitglieder auf, aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden für die Sitzung der Versammlung zu wählen. Auf den Antrag des Mitgliedes des Ausschusses Herr Israel Poznański berief die Versammlung einstimmig durch Acclamation den Präses der Direction Herr Eduard Herbst zum Vorsitzenden. Der zum Präses der General-Versammlung gewählte Herr Eduard Herbst ersuchte zu Beisitzenden die Herren Jakob Dobranicki und Julius Feinzel und zum Schriftführer Herrn Bernard Birencweig. Nach Annahme der Tagesordnung der Sitzung und der Ordnungsvorschläge durch die Versammlung, übergab der Präses der General-Versammlung den Rechenschaftsbericht der Direction des Vereins für das Finanzjahr 1887/8 einschließlich den Antrag von vierzig Vereinsmitgliedern, bezüglich der Uebertragung des Fonds zur Amortisation der Baufosten des Hauses des Vereins auf den Fond des Ueberschusses des Reservekapitals zur Verabreichung.

Indem er erklärte, daß erwähnter Rechenschaftsbericht allen Vereinsmitgliedern durch den Bureaudirektor, zusammen mit den Verzeichnissen der Vereinsmitglieder und den Eintrittsbillets zur General-Versammlung wenigstens 13 Tage vor der Sitzung eingehändigt worden, fragte der Vorsitzende, ob die anwesenden Vereinsmitglieder die Verlesung des Rechenschaftsberichts in seinem ganzen Umfange wünschen. Da dieselben erklärten, der Rechenschaftsbericht sei ihnen hinlänglich bekannt und die Verlesung des ganzen Textes des Rechenschaftsberichts wäre überflüssig, so verlas das Mitglied des Ausschusses A. Strubzinski auf die Ermächtigung des Präses die Conclusion des Ausschusses über denselben, welche folgendermaßen lautet:

„Die General-Versammlung wolle den Rechenschaftsbericht der Direction für die Zeit vom 20. October (1. November) 1887 bis incl. den 19. (31.) October 1888 sowie die von ihm umfaßten Functionen bestätigen und die für diese Zeit vorgelegten Rechnungen annehmen und die Direction darüber quittiren.“ Darauf verlas auf die Ermächtigung des Präses dasselbe Mitglied des Ausschusses einen Antrag der Vereinsmitglieder, dessen Conclusion lautet:

„Die General-Versammlung wolle beschließen: die Summe von Rbl. 18,427 Kop. 98, welche zur Amortisation der Baufosten des für den Verein erbauten Hauses, bis Ende des Jahres 1887, sowie die zu diesem Zwecke im Jahre 1888 eingetragenen, abschreiben und dieselbe auf das Conto des Ueberschusses des Reservekapitals übertragen, um eine weitere Festsetzung des Fonds zu einer solchen Amortisation aufzugeben, und aus dem Ueberschusse des Reservekapitals die obige Summe zu verwenden, um den Vereinsmitgliedern eine ebensolche Begünstigung zu ertheilen, wie solche im verfloßenen Jahre in der Mairate ertheilt wurde,“ sowie die Erklärung der vereinten Behörden des Vereins über genannten Antrag.

Nach gehöriger Erläuterung dieses Gegenstandes, beschloß die General-Versammlung: den Rechenschaftsbericht der Direction für das Finanzjahr 1887/8 nebst dem Antrage der Vereinsmitglieder über die Uebertragung des Amortisationsfonds des Hauses des Vereins unter das Conto des Ueberschusses des Reservekapitals zu bestätigen und daher soll die im Punkte 20 des Rechenschaftsberichts für das laufende Jahr ausgewiesene Summe von Rbl. 20,885 Kop. 4 unter Conto des genannten Ueberschusses eingetragen werden, letzterer aber wird einschließlich die im Punkt 34 dieses Rechenschaftsberichts ausgewiesene Summe Rbl. 23,478 Kop. 56 betragen, was eine Begünstigung in der Zahlung der Mairate 1889 ermöglicht, diese Begünstigung soll aber in demselben Verhältnis ertheilt werden, wie im Jahre 1888, d. h. die ganze Summe des Ueberschusses soll zu genannter Begünstigung benutzt werden.

Darauf verlas in Erledigung des Punktes 5 der Tagesordnung das Mitglied des Ausschusses A. Strubzinski in Ermächtigung des Präses das Project zum Etat für das Finanzjahr 1888/9, welches umfaßt: an Einnahme Rbl. 57,748 Kop. 92 1/2, an Ausgabe Rbl. 31,919 Kop. 23 und den Rest, welcher zum Reservekapital übertragen werden soll, Rbl. 25,829 Kop. 69 1/2, wobei der Referent eingehend alle Posten des Etats sowohl bezüglich der Einnahme als der Ausgabe erklärte und die Bestätigung des Etatprojectes in seinem ganzen Umfange beantragte. Ueber den Etat ergreifen das Wort die Mitglieder des Ausschusses Herren Israel Poznański, Bernard Birencweig, sowie die Vereinsmitglieder M. Sprzajkowski, A. Reiter, A. Friedrich u. A. Nach der Erläuterung aller Etatpositionen wurde das Project angenommen, da aber die Amortisation des Hauses zufolge der Bestätigung des vorhergehenden Antrags nicht fortgesetzt werden soll, mithin unterlag der Etat in diesem Posten einer Veränderung und umfaßt: an Einnahme Rbl. 57,748 Kop. 92 1/2, an Ausgabe Rbl. 30,690 Kop. 70 und an Rest, welcher zum Reservekapital übertragen werden soll, Rbl. 27,058 Kop. 22 1/2. Der Etat wurde bestätigt mit der Möglichkeit, die Ausgaben einer Position auf eine andere zu übertragen.

Der Etat wurde bestätigt mit der Möglichkeit, die Ausgaben einer Position auf eine andere zu übertragen.

Darauf machte der Präses bekannt, daß die General-Versammlung zu den Wahlen der Mitglieder der Vereinsbehörden schreite, wie solche durch die Tagesordnung angegeben sind und erklärte gleichzeitig, daß zufolge Ablaufs der dreijährigen Amtsperiode austreten: a) aus der Direction die Herren Hermann Konstadt als Director und Schaja Rosenblatt als Stellvertreter des Directors, und b) aus dem Ausschusse die Mitglieder Herren Israel Poznański, Bernard Birencweig und Stanislaus Reimann, und da der Präses der Direction seligen Andenkens Ludwig Grohmann im laufenden Jahre mit dem Tode abgegangen, mithin muß die General-Versammlung folgende Wahlen vornehmen: zweier Directors, eines Stellvertretenden Directors und dreier Mitglieder des Ausschusses. Zu diesem Zwecke forderte der Präses die Vereinsmitglieder auf, auf die zu diesem Zweck vorbereiteten und mit Nr. 4 bezeichneten Zettel zwei Namen aufzuschreiben, auf Nr. 5 einen Namen und endlich auf den Zettel Nr. 6 drei Namen. Auf den Antrag des Vorsitzenden, sowie des Präses des Ausschusses wurden durch Acclamation wiederholt gewählt: zum Director Herr Hermann Konstadt und zum Stellvertreter des Directors Herr Schaja Rosenblatt, zu Mitgliedern des Ausschusses dagegen durch Acclamation die nach Ablauf der dreijährigen Amtsperiode austretenden Herren Israel Poznański, Bernard Birencweig und Stanislaus Reimann. Ein Director sowie ein Mitglied des Ausschusses (an Stelle des in die Direction gewählten Herrn Julius Kuniger) wurden durch Stimmzettel gewählt. Zum Sammeln der Stimmzettel wurden vom Vorsitzenden die Assessoren Herren Julius Feinzel und Jakob Dobranicki bestimmt. Nach Sammlung, Ordnung und Verlesung der Stimmzettel ergab sich, daß gewählt wurden: Herr Julius Kuniger mit 29 Stimmen zum Director und Herr Rudolf Ziegler zum Mitglied des Ausschusses mit 32 Stimmen.

Nach Eröffnung der Tagesordnung erklärte der Präses die Sitzung der General-Versammlung für geschlossen. Nach den Anwesenheitslisten waren nach der Eröffnung der Sitzung noch 23 Mitglieder mit 23 Stimmen anwesend.

Gegenwärtigem Protokoll werden drei Anwesenheitslisten der zur heutigen Sitzung erschienenen Mitglieder, eigenhändig von diesen unterschrieben, beigelegt.

Als Mitglieder des Vereins unterzeichneten: Kawer Runkel, A. Reiter, E. Modrow, Rob. Fischer, August Wenske, D. S. Schulz, Lewel Jakubowicz, Samuel Rosen, A. Frydrych, A. Mathews, Ferdinand Ende, Edward Namisch, F. W. Hohn, S. Schlamowicz, Julius Graupner, S. Buhle, L. Sudra, Ludwig Strauch, M. Luba, F. Rindermann, Andreas Palaszewski, J. Ritter, L. Kucinski, Karl Feinze, M. Sprzajkowski, Ernst Vater, S. Raminoski, Philipp Böhner, Karl Butte, Julius Job, Karl Eribe, W. Josefowicz, A. Hentschel, Karl Gräfer, F. Siebert, Herrsch Kochanski, Heinrich Rabler, M. Paz, Rudolf Ziegler, Stanislaus Widner, F. Maz, Gezel Eyselberg, M. Manheimer und Abram Berger.

Die anderen Vereinsmitglieder hatten sich vor der Unterzeichnung gegenwärtigen Protokolls aus dem Saale der General-Versammlung entfernt.

Rom Ausschuss-Comitee: der Präses (gez.) A. Plachetti, Mitglieder: A. Strubzinski, J. Kuniger, J. R. Poznański, Stanislaus Reimann, Beyer.

Von der Direction: Die Directors (gez.) H. Konstadt, A. Finster; die Stellvertreter der Directors: St. Plichta, Gustav Peter, S. Rosenblatt.

Präses der General-Versammlung: (gez.) E. Herbst; Assessoren: (gez.) J. Feinzel, J. Dobranicki.

Sekretär der General-Versammlung (gez.) Bernard Birencweig.

Die Uebereinstimmung bescheinigt
Bureaudirektor des Credit-Vereins der Stadt Lodz, A. Rosicki.

DIE BILANZ

des Lodzer städtischen Credit-Vereins

für das Finanzjahr 1887/88,

nämlich bis einschließlich den 19. (31.) October 1888.

ACTIVA.		Rubel	Kop.	PASSIVA.		Rubel	Kop.
Die auf Immobilien ertheilten Anleihen:				Die im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe:			
Der Rest der nicht amortisirten Anleihen:				I. Serie		Rs.	740,750
von der Summe				II. Serie			1,968,050
beträgt				III. Serie			2,709,600
I. Serie	Rs. 1,173,900 Kop. —	Rs.	740,777	Kop.	13		
II. Serie	2,427,600 —		1,968,137		40		
III. Serie	2,906,600 —		2,709,668		51		
IV. Serie	86,900 —		86,900		—		
Zusammen von				IV. Serie			86,900
der Summe Rs. 6,595,000 Kop. —		beträgt	5,505,483		04		
Cassa-Baarbestand			12,558	Der Fond zur Bezahlung für ausgeloopte Pfandbriefe in abgelaufenen Semestern			26,550
Die Handelsbank in Lodz:				Der Fond zur Bezahlung für abgelaufene Coupons			12,675
Zum sofortigen Beheben			43,174	Der Fond zur Bezahlung der ausgelooften, am 1. November 1888 zahlbaren Pfandbriefe betrug		Rs.	87,700
Zum Beheben nach 7-tägiger Kündigung			97,169	und nach Abrechnung der discountirten			5,450
Die Handelsbank in Warschau:							82,250
Zur Einlösung der ausgelooften Pfandbriefe u. der fälligen Coupons			106,000	Der Fond zur Bezahlung der am 1. November 1888 zahlbaren Coupons betrug			140,072
Liquidationsbriefe im Nominalwerthe von Rs. 353,200 Kop. —			299,337	Der Fond zur Bezahlung der Pfandbriefe von der künftigen Lösung			174
Der Werth der abgelaufenen Coupons von denselben			5,592	Cautionen der Vereinsmitglieder			801
Billets der Prämienanleihe I. Emission im Nominalwerthe von Rbl. 300			719	Die Novemberrate 1888			10,177
Der Werth der abgelaufenen Coupons von denselben			4	Raten von den nicht ausgezahlten Anleihen			578
Billets der Prämienanleihe II. Emission im Nominalwerthe von Rbl. 300			689	Der Fond zur Anfertigung der Pfandbriefe und Coupons			4,221
Der Werth der abgelaufenen Coupons von denselben			1	Der Fond zur Amortisation der Kosten auf Möbel			3,200
Pfandbriefe der Stadt Lodz im Nominalwerthe von Rbl. 29,150			27,168	Der Fond zur Amortisation der Baufosten des Vereinsgebäudes			20,885
Der Werth der abgelaufenen Coupons von diesen Pfandbriefen			597	Privat-Depots im Baaren			411
Billets der 4% inneren Anleihe im Nominalwerthe von Rbl. 33,500			27,587	Der die Norm des Reservekapitals übersteigende Ueberschuß			2,593
Der Werth der abgelaufenen Coupons von denselben			60	Der Reserve-Fond in verschied. Werthen Rs. 470,888 Kop. 39			
Diverse Vorschüsse			1,272	Im Vorschusse zum Verloofungs-Fond			183
Vorschüsse auf Abzahlung der Coupons von den ausgelooften Pfandbriefen			521				04
Das Immobilien des Vereins unter Nr. 427 in der Stadt Lodz			122,853				471,071
Anschaffungskosten von Möbeln und Geräthen			7,213				43
Novemberrate vom Jahre 1887			45				
Mairate vom Jahre 1888			21,575				
Rückständige Strafen			838				
5% Staats-Abgabe von den Coupons			495				
			6,280,957				99